

# Beim Stichling gehört der Sex Appeal zum Familienerbe

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): - (1993)

Heft 19

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-967817>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Beim Stichling gehört der *Sex Appeal* zum Familienerbe

Mit dem Liebeswerben des Stichlings, eines kleinen einheimischen Süßwasserfisches, beschäftigt sich Theo Bakker vom Zoologischen Institut der Universität Bern. Unlängst konnte er nachweisen, dass nicht nur die rote Bauchfarbe des Männchens, sondern auch die Vorliebe des Weibchens für eben diese Färbung erblich sind. Es ist dies ein wichtiger Schritt im Studium des Verhaltens von Tieren.

**O**b Männer tatsächlich Blondinen vorziehen, wie es ein Filmtitel behauptet, bleibt umstritten. Mit Gewissheit steht nun hingegen fest, warum sich Stichlingsweibchen zu Männchen mit der röttesten Bauchfarbe hingezogen fühlen. Im Laborversuch am Zoologischen Institut der Universität Bern hat Theo Bakker in Erfahrung gebracht, dass das Verhalten dieser Fische zum Teil im Erbgut angelegt ist.

Dabei sind beide Faktoren erblich: Sowohl die männliche Bauchfarbe wie auch die weibliche Vorliebe dafür werden von den Eltern auf ihre Kinder übertragen. So zeigt der männliche Nachwuchs eines starkgefärbten Vaters ein intensiveres Rot als jener eines blassroten Erzeugers. Und die «Töchter» eines stark rotbäuchigen Stichlings sprechen ihrerseits am ehesten auf Männchen mit den röttesten Bäuchen an.

Dieses Forschungsergebnis wurde im letzten Mai von der einflussreichen Fachzeitschrift «Nature» mit der Bemerkung abgedruckt, hier handle es sich um eine wichtige Premiere auf dem Gebiet der Populationsgenetik. Tatsächlich hat Theo Bakker erstmals den Einfluss der Vererbung bei der Wahl von Sexualpartnern im Experiment nachgewiesen. Er bestätigte damit eine These, die bereits 1930 durch den britischen Genetiker Ronald Fisher aufgestellt worden war.

Bei den meisten Tierarten wählt das Weibchen seinen Sexualpartner aus. Um im Konkurrenzkampf eine Chance zu haben, müssen sich die Bewerber möglichst effektiv in Szene setzen – durch buntes Gefieder, melodischen

Gesang, verführerische Tänze oder betörenden Duft zum Beispiel. Der Stichling, ein Lieblingsobjekt der Verhaltensforschung, zieht die Aufmerksamkeit der Weibchen durch eine effektvolle Hochzeitsparade auf sich. Mit rotem Bauch und blauen Augen – beide Verfärbungen treten speziell zur Paarungszeit auf – schwimmt das Männchen ein kompliziertes Zickzackmuster mit dem Ziel, ein Weibchen für das Befruchten der Eier zum Nest zu locken. Ja

gewiss, es ist der männliche Stichling, der aus Algen und Sand ein Nest gebaut hat; es gleicht einem kleinen Iglu mit zwei Eingängen.

Bereits seit längerem wissen die Ethologen (Verhaltensforscher), dass Stichlingsweibchen Partner mit möglichst stark rotgefärbten Bäuchen bevorzugen. Diese Vorliebe hat gewissermaßen medizinische Gründe, wie Prof. Manfred Milinski und Theo Bakker in einem früheren Experiment nachweisen konnten.

Das Mass der Rotfärbung hängt nämlich vom Gesundheitszustand ab. So wirkt ein von Parasiten befallener

Stichling blässer als seine unbehelligt gebliebenen Kollegen und besitzt dementsprechend geringere Chancen bei der Fortpflanzung. Weil das Bewachen der gelegten Eier im Nest Männersache ist, hat das Stichlingsweibchen alles Interesse an einem gesunden, starken Partner und wählt deshalb ein Männchen mit leuchtend rotem Bauch...

Die Forscher vom Zoologischen Institut der Universität Bern zogen aus ihren Beobachtungen den Schluss, die am stärksten gefärbten Stichlinge müssten ein besonderes genetisches Merkmal besitzen, das sie gegen Parasiten-



Männlicher Stichling (*Gasterosteus aculeatus*) beim Versuch, ein zum Eierlegen bereitetes Weibchen (oben) zu gewinnen.



befall widerstandsfähiger macht. Das Herstellen des roten Farbstoffs – das heisst die Produktion von *Sex Appeal* – kostet die Tiere nämlich viel Energie. Diese fehlt dann für weitere Körperfunktionen, etwa für das Immunsystem. Mit

gen oder schwierig aufzufindende Nester die Fortpflanzung behindern, darf man nicht allzu wählerisch sein.»

Die Färbung der Männchen hängt auch von deren Ernährung ab. Stehen viele Krebschen mit ihrem Reichtum an roten Farbstoffen (*Karotinoiden*) zur Verfügung, begünstigt dies verständlicherweise die Bildung eines roten Bauches.

Theo Bakker



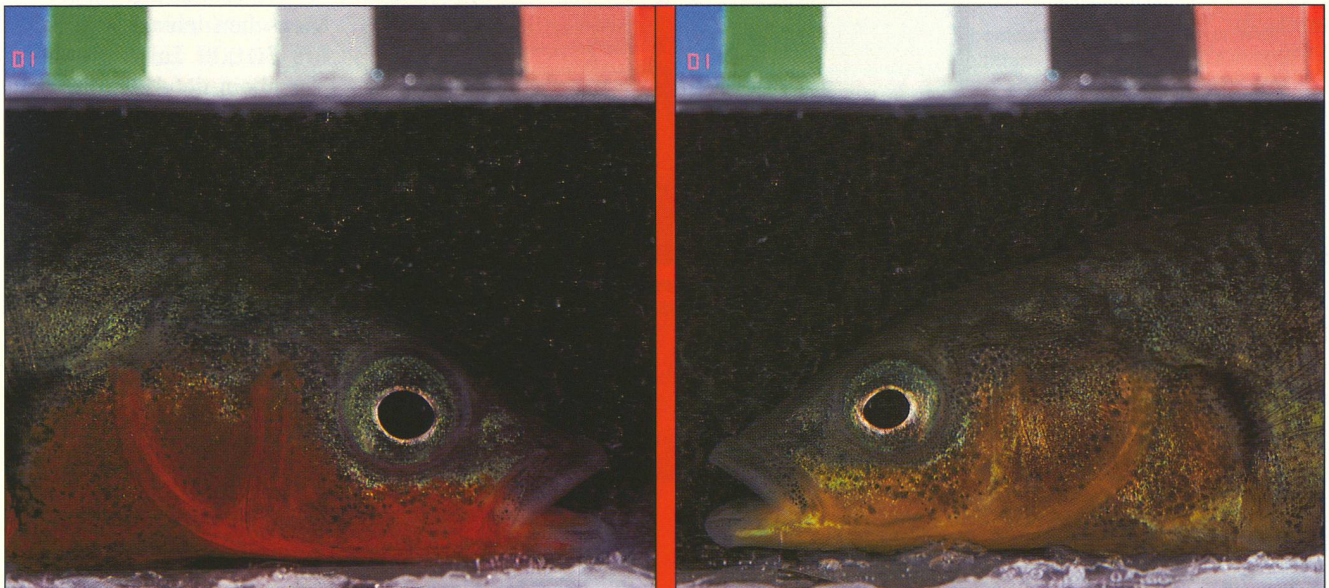
anderen Worten: Nur solche Stichlinge, die genetisch gegen Parasiten geschützt sind, können sich also den «Luxus» einer roten Bauchfärbung leisten.

Freilich möchte Theo Bakker das Sexualverhalten der Stichlinge keineswegs ausschliesslich als genetisch geprägt verstanden wissen. «Wir haben ebenfalls die Rolle der Umwelt in Rechnung zu stellen», gibt er zu bedenken. «Falls ein Weibchen kurz vor der Eiablage noch keinen Partner gefunden hat, wird es sich auch mit einem blassgefärbten Männchen zufriedengeben. Wo starke Strömun-

Partnerinnen auch die am besten geschützten Nester anbieten?

Eine andere in Bern noch laufende Forschungsarbeit hat die blauen Augen der Stichlingsmännchen zum Ziel. Warum, so die Fragestellung, nehmen die Augen während der Fortpflanzungsperiode eine blaue Färbung an? Und spielt die Augenfarbe bei der Partnerwahl durch das Weibchen eine ebenso grosse Rolle wie die rote Bauchfarbe? Schliesslich finden ja auch viele Frauen den Blick von Paul Newman unwiderstehlich...

Theo Bakker



Um die Rotfärbung der Stichlingsbäuche objektiv bewerten zu können, benutzen die Verhaltensforscher eine farbige

Vergleichstafel. Danach hat das Männchen links deutlich mehr *Sex Appeal*...